n e t z T E X T E

von

Stefan Lamboury

versalia.de

Text copyright 2026 by Stefan Lamboury . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Inhalt

AuszÃ¼ge aus meinem Werk Leben und Tod 1
AuszÃ¼ge aus Illusionen der Macht 3

Text copyright 2026 by Stefan Lamboury . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

AuszÃ¼ge aus meinem Werk Leben und Tod

Leseauszug:
Ein geheimnisvoller UnbekannterÂ
Â Es kam mit der Morgenpost: ein ganz normal aussehendes Paket in braunem Packpapier und verschnÃ¼rt mit derber Doppelschnur. Es unterschied sich in nichts von den Tausenden anderer Pakete, wie sie die Postboten tagtÃ¤glich austragen. Mit diesem aber hatte es eine besondere Bewandtnis â€“ eine ganz besondere. Das Paket erhielt keinen Absender, lediglich Karins Name und Adresse waren angeben.
Karin war anfangs ein wenig verdutzt, sie konnte sich keinen Reim darauf machen, wer ihr ein Paket schicken kÃ¶nnte? Sie holte ein Messer aus der Schublade und begann langsam die Schnur zu zertrennen. Nachdem die Schnur zertrennt war, Ã¶ffnete Karin aufgeregt das Frachtgut. Hastig klappte sie die Deckel zur Seite. Sie konnte vor Aufregung sogar ihren Herzschlag spÃ¼ren. Im Inneren befand sich ein DINA4 Blatt, welches sÃ¤uberlich zusammengefaltet war. Karin nahm den Zettel heraus, und faltete ihn auseinander. Auf dem Papier stand in roter Schrift:

Ãœberraschung!

Sie legte den Zettel beiseite und sah hinein, doch was Karin erblickte versetzte sie in Entsetzen. In dem Paket befand sich eine tote Ratte. Karin hielt sich die Hand vor dem Mund, um einen Schrei zu unterdrÃ¼cken, anschlieÃŸend nahm sie das Paket wie auch den Zettel und warf alles in den MÃ¼ll.
Als Karin, wieder ins Haus ging, klingelte das Telefon.
Nachdem sie den HÃ¶rer abnahm, meldete sich am anderen Ende eine Stimme, die sagte:â€žWarum wirfst du mein Geschenk in den MÃ¼ll?â€œ
Karin war nach dieser Nachricht ein paar Sekunden wie gelÃ¤hmt, dann antwortete sie: â€žWer sind Sie und was wollen Sie von mir? Ich werde die Polizei rufen.â€œ
Karin hÃ¶rte aber nur ein monotones Tuten am anderen Ende des HÃ¶rers. Sie legte auf und wÃ¤hlte ein paar Sekunden spÃ¤ter die Nummer der Polizei
Kurz darauf meldete sich auf der andren Seite eine Stimme, die sagte:
â€žPolizei Notruf was kann ich fÃ¼r Sie tun?â€œ
â€žKarin Bauer mein Name, ich werde belÃ¤stigt.â€œ
â€žIn wie fern werden Sie belÃ¤stigt?â€œ
â€žIch habe heute ein anonymes Paket erhalten. Da- da drin befand sich eine tote Ratte mit einem Zettel, auf dem Ãœberraschung stand.â€œ
â€žHat Sie jemand angegriffen?â€œ
â€žNein aber nachdem ich das PÃ¤ckchen wie auch die Ratte entsorgt hatte, bekam ich einen anonymen Anruf, irgendjemand beobachtet mich. Er hat mich gefragt warum ich sein Geschenk in den MÃ¼ll geschmissen hÃ¤tte?â€œ
â€žDann kÃ¶nnen wir leider nichts unternehmen.â€œ
â€žBitte Sie mÃ¼ssen mir helfen, bitte schicken Sie mir ein paar Beamten vorbei.â€œ
â€žOhne eine konkrete Straftat kÃ¶nnen wir Ihnen niemanden schicken.â€œ
â€žDrauÃŸen lÃ¤uft ein VerrÃ¼ckter rum und Sie wollen mir erzÃ¤hlen Sie kÃ¶nnen nichts unternehmen?â€œ
â€žSolange keine Straftat vorliegt nein.â€œ
â€žVielen Dank fÃ¼r Ihre Hilfe und dann heiÃŸt es immer die Polizei dein Freund und Helfer.â€œ
Mit diesen Worten knallte Karin den HÃ¶rer auf.
Am nÃ¤chsten Morgen erhielt sie erneut ein Paket ohne Absender. Wieder Ã¶ffnete Karin langsam mit einem Messer das Paket, auch in diesem befand sich ein weiÃŸer Zettel. Auf diesem stand:

Deine Zeit lÃ¤uft ab.

Die Nachricht lieÃŸ Karin das Blut in den Adern gefrieren. Unter dem Zettel befand sich eine Puppe, die aussah wie sie selbst. Man hatte der Puppe die Haare abgeschnitten und das Gesicht war anscheinend von einem Messer oder Ã¤hnliches vÃ¶llig entstellt worden.

Text copyright 2026 by Stefan Lamboury . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Ein Auge war ausgestochen worden. Karin nahm die Sachen und warf sie in den MÃ¼ll. Einen Augenblick spÃ¤ter klingelte erneut das Telefon. Als sie den HÃ¶rer abnahm, meldete sich eine Stimme die sagte: â€žWarum wirfst du mein Geschenk in den MÃ¼ll? DafÃ¼r wirst du bezahlen.â€œ
Panik stieg in Karin auf, sie zitterte am ganzen KÃ¶rper, fing an zu weinen und rief: â€žIch werde die Polizei rufen!â€œ
Doch am anderen Ende war niemand mehr. PlÃ¶tzlich hÃ¶rte sie ein Klirren. Karin drehte sich um, jemand hatte das Wohnzimmerfenster eingeschlagen. Scherben und Glassplitter lagen quer verteilt auf dem FuÃŸboden. Ein groÃŸer Mann von krÃ¤ftiger Statur stand in ihrem Wohnzimmer, er war schwarz gekleidet, sein Gesicht hatte er mit einer Skimaske verhÃ¼llt. In der rechten Hand hielt er ein Messer.
â€žJetzt bist du dran du Schlampe.â€œ , sagte der Mann.
FÃ¼r einen Moment war Karin wie gelÃ¤hmt, ihr Gesicht wurde kreidebleich, doch dann rannte sie in Richtung HaustÃ¼r. Ihr Herz raste in der Brust, sie schrie um Hilfe, wÃ¤hrend der Einbrecher ihr folgte. Karin schaffte es die HaustÃ¼r zu erreichen, kalter AngstschweiÃŸ lief ihr von der Stirn. Ihr Verfolger erreichte sie, packte sie mit einer Hand an den Haaren und zog sie an sich heran. Karin stand TodesÃ¤ngste aus, ihre Kehle war wie zugeschnÃ¼rt, ihr Herz schien fÃ¼r einen Moment auszusetzen. Er setzte ihr das Messer an den Hals. In Sekundenbruchteilen lief Karin ihr gesamtes Leben noch einmal wie in einem Film vor Augen ab. Irgendwie gelang es ihr dem TÃ¤ter einen Tritt gegen das Schienbein zu verpassen. Der Mann lieÃŸ das Messer vor Schmerz fallen. Wie im Trance griff Karin nach der Waffe und jagte es ihm mit voller Wucht in die Brust. Er fing an zu taumeln, gab einen schmerzenden Laut von sich, bis er mit einem dumpfen Aufprall zu Boden fiel, wo er regungslos liegen blieb.

ISBN 3837009742

Text copyright 2026 by Stefan Lamboury . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

AuszÃ¼ge aus Illusionen der Macht

Im Tal der ChimÃ¤ren

Chain ritt weiter Richtung Osten, vorbei an Bergen und TÃ¤lern, irgendjemand schien ihn zu beobachten, wie aus weiter Ferne. Aber wer war es? War es Zentusar? Chain glaubte nicht, dass es Zentusar war, weil das GefÃ¼hl ein anderes war,Â nicht wie das welches er bei Kaemrock gehabt hatte, es war zwar ein Ã¤hnliches GefÃ¼hl, aber trotzdem irgendwie anders. Er konnte es sich nicht erklÃ¤ren, aber irgendetwas war anders. Hatte jemand anderes das Auge des BÃ¶sen in seinen Besitz gebracht? Vielleicht sogar Alexa? Der Gedanke, dass sich die Herrin der Finsternis eventuell die magische Kugel geholt hatte, gefiel ihm nicht, denn mit Hilfe der Kugel, wÃ¤re es fÃ¼r sie ein leichtes herauszufinden, was er vor hatte. Und sie wÃ¼rde mit Sicherheit nicht einfach nur tatenlos zusehen, wie er sich die Ringe aneignete. Gegen Abend erreichte Chain das Tal der ChimÃ¤ren, die Berge sahen in der Tat so aus, als wÃ¤ren sie mit Schnee bedeckt. Die Vegetation in diesem Gebirge war wesentlich besser als im Tal der Drachen, es gab verschiedene GrÃ¤ser, Pflanzen und StrÃ¤ucher, auch Moos schossÂ zwischen einigen Felsspalten hervor. Als die Dunkelheit ihre Schwingen Ã¼ber das Land ausbreitete, erreichte Chain eine HÃ¶hle, die aussah als wÃ¤re sie direkt in den Fels gehauen worden. Das musste der Eingang sein, den Kaemrock bei ihrem GesprÃ¤ch erwÃ¤hnt hatte. Eine Augenblick Ã¼berlegte Chain ob er bis zum nÃ¤chsten Morgen warten sollte. Die Dunkelheit hÃ¤tte den Vorteil, dass er fÃ¼r das Wesen, welches in dieser HÃ¶hle hauste nicht so leicht zu erkennen war, oder waren die Augen der ChimÃ¤re bei Dunkelheit genauso scharf wie bei Tageslicht? Vielleicht sogar noch schÃ¤rfer? Chain entschied sich dafÃ¼r, die Nacht hier in der NÃ¤he zu verbringen und bei Tagesanbruch zu zuschlagen, da waren die Chancen wahrscheinlich ein wenig ausgeglichener. Nachdem er einen geeigneten Platz gefunden hatte, nahm er noch einen Schluck Wasser aus seiner Wasserflasche, gab seinem Hengst noch einen Schluck , reichte ihm ein paar Datteln und begab sich zur Ruhe. Am nÃ¤chsten Morgen wurde Chain durch Vogelgezwitscher geweckt. Noch etwas verschlafen rieb er sich die Augen streckte seine Glieder und begab sich zu Shi. Chain nahm die letzten Datteln aus der Satteltasche und reichte sie ihm. AnschlieÃŸend stieg er in den Sattel und begab sich langsam ins Innere der HÃ¶hle. Chain zog sein Schwert hervor, denn es war besser vorbereitet zu sein, falls es der ChimÃ¤re gelingen sollte sie zu Ã¼berraschen. In der HÃ¶hle war es so finster, dass Chain nicht mal die Hand vor Augen sehen konnte. Shi begann zu schnaufen, ihm war die HÃ¶hle eben sowenig geheuer wie seinem Herrn. Vorsichtig drangen sie tiefer in die HÃ¶hle vor. Chain vernahm ein unheilvolles Knacken, es hÃ¶rte sich an wie Knochen, die unter ihrem Gewicht zermalmt wurden. PlÃ¶tzlich machte sich ein schauderhafte Gedanke in seinem Kopf breit. Handelte es sich dabei um menschliche Knochen? Vielleicht von Leuten die auf der Durchreise gewesen waren und der HÃ¶hle Schutz gesucht hatten? Hatte das Wesen welches hier hauste die Leute getÃ¶tet? Oder waren es nur Knochen von Tieren?Â PlÃ¶tzlich zerschnitt ein unheilvolles BrÃ¼llen die Stille, welches dem Krieger durch Mark und Bein fuhr. Irgendwo vor ihnen musste das Wesen sein, welches sie suchten. Das Herz schlug ihm bis zum Halse, wie lange wÃ¼rde es wohl dauern, bis sie dem Ungeheuer gegenÃ¼berstanden? Chain hatte den Gedanken gerade zu Ende gesponnen, da erklang erneut dieses BrÃ¼llen und es schien dieses Mal deutlich nÃ¤her zu sein als noch vor ein paar Sekunden. Chain drang weiter ins Innere der HÃ¶hle, als er erneut das Fauchen dieses Wesens vernahm, es musste sich jetzt fast unmittelbar vor ihnen befinden. Es konnte nur noch eine Frage der Zeit sein, bis es vor ihren Augen auftauchen wÃ¼rde. PlÃ¶tzlich kamen wie aus dem Nichts sechs leuchtende Augen in der Dunkelheit zum Vorschein.

Sie finden das Buch in jeder Buchhandlung, ISBN 978-3-8391-6736-6

Text copyright 2026 by Stefan Lamboury . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.